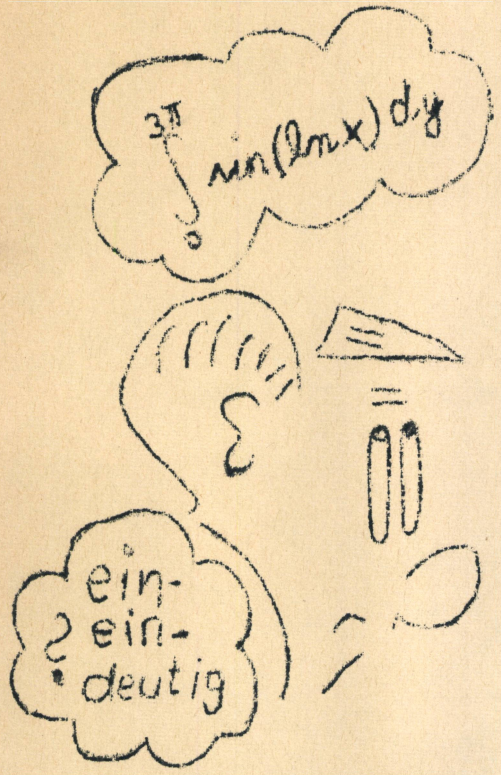
die darmstädter studentenzeitung

herausgegeben von der studentenschaft der technischen hochschule darmstadt



Suchen Sie nach einem verläßlichen Ratgeber für Mathematikliteratur? Fällt es auch Ihnen schwer, einen Überblick über die Flut in- und ausländischer Mathematiklehrbücher zu gewinnen?

Die neue dds enthält den ersten Teil einer umfangreichen Übersicht, ausgewählt und begutachtet unter Mitarbeit der Mathematiklehrstühle an der THD. Hier können Sie nachlesen, was für Sie gut ist und was nicht, was sich zu kaufen lohnt und was nicht!

Verbunden ist damit eine anschauliche Dokumentation über guten und schlechten Schreibstil in Mathematiklehrbüchern. Diese Seiten sind so eingeheftet, daß man sie leicht herausnehmen und zusammen mit den noch folgenden Teilen aufbewahren kann.

Der Entwurf eines neuen Disziplinargesetzes wird von Ülf Kauffmann ausführlich kommentiert; ein weiterer hochschulnaher Artikel befaßt sich mit den geplanten Änderungen bei der Prüfungsdurchführung in der Fakultät für Elektrotechnik.

Im Rahmen einer Artikelserie über die Notstandsgesetzgebung fragte Falk Rieß auch Prof. Kogon nach seiner Meinung über die kommende Entwicklung. Die Antwort können Sie in der neuen dds nachlesen.

Von einer etwas anderen Warte her, als Sie es vielleicht gewohnt sind, sucht Ihnen N. Ebhardt das Problem Südafrika näherzubringen.

Im Feuilleton stellt Ihnen Hellmut Stoltz den Zeichner Chlodwig Poth vor (bekannt durch seine unverwechselbaren PARDON-Karikaturen); Wolfgang Mengel berichtet über das schlechteste Theater der Welt, die Frankfurter "Schmiere".

Das alles ist am D i e n s t a g in der Mensa für 30 Pfennig zu erwerben!

Studentenwerk Darmstadt

die darmstädter studentenzeitung

herausgegeben von der studentenschaft der technischen hochschule darmstadt

Zum Thema: Gespräch mit Prof. Kogon

dds: Unsere erste Frage lautet: Lehnen Sie nur den vorliegenden Entwurf zur Grundgesetzänderung ab, oder sind Sie gegen jegliche Notstandsregelung?

K.: Ich habe nichts gegen eine gesetzliche Notstandsvorsorge für die Zeit eines Krieges. Ich bin aber gänzlich gegen Vorsorgen für sogenannte Spannungszustände. Wir wissen aus unmittelbaren Erfahrungen, z. B. während der Kuba-Krise, als Franz-Josef Strauß Bundesverteidigungsminister war, daß wir dann in ernste Gefahr geraten könnten, aber nicht durch die Spannung, sondern durch diejenigen, die sie ausnützen. Ich möchte den Verfechtern der Notstandsgesetzgebung nicht Bösartigkeit in der Motivation unterschieben, sie sind wirklich der Meinung, man müsse sich mit einem Netzwerk von Gesetzen ausrüsten. In Wahrheit kommt es zur Bewältigung solcher Zustände auf die tatsächliche demokratische Eingriffsbereitschaft und, im Rahmen der bereits bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten, auf das Ausmaß der zur Verfügung stehenden effektiven Macht an. Meine Meinung ist nicht, daß jene ein autoritäres Regime bewußt anstreben, sondern daß sie nur allzu leicht – und allenfalls gern – hineinschlittern, weil sie autoritär gesinnt sind.

dds: Besteht die Möglichkeit, daß es Kreise in der Bundesrepublik gibt, die auf die Perfektionierung des Systems hinarbeiten, um die Bevölkerung mit dem Ernstfall vertraut zu machen?

K.: Ich kann mir vorstellen, daß es solche Leute gibt, aber ich kenne sie nicht. Im großen und ganzen bin ich nicht der Meinung, daß die Kräfte, die man im Ostblock, insbesondere von russischer Seite, als Kriegstreiber und Revanchisten bezeichnet, bei uns existieren. Es gibt aber maßgebende Politiker bei uns, die eine Politik betreiben, die zum Konflikt führen kann.

dds: Lehnen Sie die Möglichkeit ab, dem sogenannten inneren Notstand mit Gesetzen zu begegnen?

K.: Ganz und gar, und zwar deshalb, weil wir revolutionären Bewegungen, sollten sie je auftauchen, mit den bestehenden Gesetzen als Hilfen für eine reale Gegenaktion durchaus begegnen können. In einem solchen Notstand lassen sich die Polizeikräfte, einschließlich des Grenzschutzes, sehr schnell zusammenfassen. Bei der Flutkatastrophe in Hamburg hat sogar die Bundeswehr sofort wacker mitgeholfen, und zwar lediglich auf telefonische Bitte hin.

dds: Glauben Sie, daß Notstandsgesetze durch Sicherheiten, wie sie z. B. die SPD vorschlägt, so weit entschärft werden könnten, daß sie annehmbar werden?

K.: Der Einbau spezieller Sicherungen der Freiheit scheint mir deshalb so bedenklich zu sein, weil dann ein negativer Katalog gemacht wird. Freiheit ist das Normale, das Andere soll die Ausnahme sein; nur die Ausnahmen muß man katalogisieren. Bei uns drehen sich jetzt die Verhältnisse um, wir bekommen die Notstandsregelung als normal, und ein Katalog von Fällen wird festgelegt, in denen die Freiheit noch bestehen darf. Das scheint mir pervers zu sein.

dds: Im Deutschlandvertrag von 1955 steht explizit, daß sich die Alliierten gewisse Rechte vorbehalten, allerdings nur so lange, wie eine deutsche Regelung zu diesen Problemen nicht besteht. Ist es erstrebenswert, diese Vorbehalte durch eine deutsche Notstandsregelung abzulösen?

K.: Es ist ein immer wieder geäußertes deutsches offizielles Prestigebedürfnis, zur sogenannten vollen Souveränität zu gelangen, das heißt: über alles selbst verfügen zu können. Ich halte das für eine der größten Fiktionen und Illusionen, in allem souverän sein zu wollen. Das ist ein Unsinn: Wir sind in tausenderlei Hinsicht eben nicht souverän, und zwar niemand; jeder ist abhängig von anderen. Man sollte aus diesem Zustand die Konsequenz ziehen und mit dem Denken in absoluter Souveränität aufhören. Auf unseren Fall angewandt: Ich bin froh darüber, wenn die Alliierten, unsere Bundesgenossen, sich in diesen entscheidenden Angelegenheiten, die ihre und unsere Existenz schaffen, einige Rechte vorbehalten. Wehren sich die Amerikaner, um ihre eigene Sicherheit zu schützen, so wehren sie sich für uns mit. Ich habe kein Verlangen nach Ablösung dieser Rechte.

dds: Geht es Ihrer Ansicht nach mit der Verabschiedung der Notstandsgesetze im nächsten Jahr einfach weiter?

K.: Dazu muß ich Zweierlei sagen. Erstens ist es den gemeinsamen Bemühungen sehr vieler Gegner und sehr vieler Zögernder gelungen zu verhindern, daß eine perfekte, umfassende Notstandsgesetzgebung, wie sie von Herrn Höcherl vorbereitet war, in der Tat schon Wirklichkeit werden konnte. Zweitens, es ist meine Erachtens nicht sicher, daß der jetzige Bundesinnenminister Lücke sich bedingungslos in den Fußstapfen seines Vorgängers Höcherl bewegen wird. Minister Lücke nimmt meines Erachtens auf reale Kräfte auch in Gewerkschaftskreisen mehr Rücksicht, als es Höcherl tat. Was aber noch bedeutsamer ist: die SPD kann sich schlecht, bis die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Frühsommer 1966 stattgefunden haben werden, auf Verhandlungen über die verfassungsändernde Gesetzgebung einlassen, wozu sie vorher bereit gewesen war. Warum? Die Wahlen in Nordrhein-Westfalen, dem wichtigsten Industrieland, werden mit einem vollen Drittel aller Wähler der Bundesrepublik ein Indiz für die weitere Entwicklung sein. Der Führer der Sozialdemokraten dort, Heinz Kühn, ist ein Gegner perfekter Notstandsgesetzgebung und der Sucht, alles im Voraus gesetzlich regeln zu wollen. Außerdem versucht Heinz Kühn, das etwas erkaltete Verhältnis zwischen Gewerkschaften und SPD wieder gesund zu machen, es zu normalisieren. Da nun die Gewerkschaften immer noch an ihrem Widerstand festhalten, ist Kühn in diesem Zusammenhang eine wesentliche Stütze für diejenigen, die die perfekte Notstandsgesetzgebung und ihre Vorbereitung ablehnen. Siegt die SPD in Nordrhein-Westfalen, und zwar entscheidend, dann wird Kühns Position im Gesamt-Parteivorstand natürlich viel stärker. Damit würde die Möglichkeit, realistisch über die künftige Notstandsgesetzgebung zu verhandeln, für deren Gegner besser. Wenn die Wahl aber nicht mit einem so beachtlichen Sieg für Heinz Kühn endet, dann wird Helmut Schmidt die dritte Position im Parteivorstand einnehmen, und Helmut Schmidt ist für die Verfassungsänderung und für eine vollausgebaute Notstandsgesetzgebung; er baut ja sogar auf ein Bündnis zwischen Sozialdemokratie und Bundeswehr. In einem solchen Falle müssen wir damit rechnen, daß etwa ab Frühjahr, Sommeranfang der zweite Teil der Notstandsgesetzgebung einschließlich der Verfassungsänderung folgen wird.

dds: Sind in diesem Punkt innerhalb der SPD jetzt noch Richtungsunterschiede vorhanden?

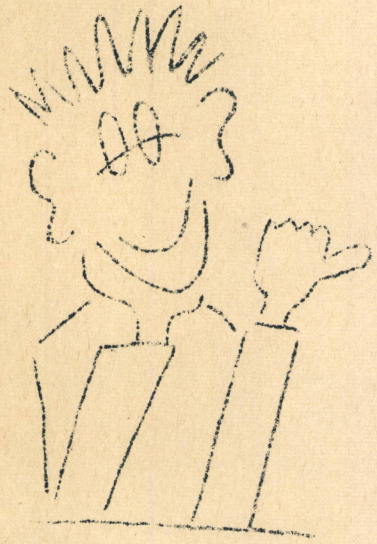
K.: Bei der letzten Abstimmung der Einzelgesetze im alten Bundestag waren 65 SPD-Abgeordnete dagegen, aber nur 12 haben offen dagegen gestimmt. Die anderen haben sich entweder der Stimme enthalten oder sie waren krank gemeldet beziehungsweise abwesend; einige haben sich bewußt gegen ihre Überzeugung aus anderen Erwägungen dafür erklärt, so Dr. Heinemann, der ja keinen Hehl daraus gemacht hat, daß es ihm jetzt wichtiger war, die Partei nach vorne zu bringen, als in dieser ihm sonst sehr wichtigen Angelegenheit „Opposition innerhalb der Opposition" zu betreiben.

dds: Halten Sie eine entscheidende Verzögerung des Komplexes Notstandsgesetzgebung auf Jahre hinaus noch für möglich?

K.: So, wie die Bundestagswahlen ausgegangen sind, nein. Wir werden bereits eine Fülle von Einzelmaßnahmen verfügt bekommen, die zu dem führen, was ich die Prämilitarisierung der Gesellschaft nenne, früher oder später. „Aufrufe" werden da nichts mehr helfen. Sie werden nur noch dazu beitragen, unser Gesicht zu wahren, sodaß man sieht, daß wir uns nicht stumm unterwerfen.

die darmstädter studentenzeitung

herausgegeben von der studentenschaft der technischen hochschule darmstadt



Wissen Sie eigentlich, warum man sich über den Entwurf des neuen Hessischen Hochschulgesetzes streitet?

Kennen Sie den Entwurf?

Die dds bringt in der nächsten Ausgabe:

Auszüge der wichtigsten Bestandteile des Gesetzentwurfes.
Eine ausführliche Erläuterung und Kommentierung aus der Perspektive der Professorenschaft vom Rektor der THD, Sr. Magn. Prof. Dr.phil. Adolf Küntzel.
Eine umfangreiche Vor- und Entstehungsgeschichte mit Kommentar aus studentischer Sicht vom Vorsitzenden der Hessischen Studentenschaften, Herrn Hans-Joachim Pfaffendorf (Marburg).

Wenn Sie diese drei Artikel gelesen haben, die die Problematik von allen Seiten beleuchten, dürfte auch Ihnen vieles klarer geworden sein.

Auch sonst bringt die neue dds (sie ist diesmal 32 Seiten stark!) viele interessante Beiträge:

Kazimirz Piotrowski fragt:"Ist Polen ein Nachbar noch?"
Bernd Graßnugg stellt im dds-Gespräch Prof. Dr. Naumann und sein Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft vor.
Walter P. Welzel berichtet über das neue Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen.
Falk Rieß untersucht in seinem Beitrag "Liebe SS 65" die studentischen Liebesgewohnheiten auf Real- und Imaginärteil.

Haben Sie es nötig? Wenn ja, können Sie am Dienstag auch das "Lexikon der feinen Sitte" (Neuestes Universalbuch des guten Tones und der feinen Lebensarth. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch für alle Fälle des gesellschaftlichen Verkehrs.) käuflich erwerben zum Preise von DM 2,50.

Übrigens, Sie können die dds für 1 (in Worten: e i n e !) DM im Vierteljahr abonnieren, wenn Sie zu faul sind, immer hinter ihr her zu laufen.

Studentenwerk Darmstadt

die darmstädter studentenzeitung

herausgegeben von der studentenschaft der technischen hochschule darmstadt

abheften

HABEN SIE SCHON GEWUSST, DASS . . .

... die letzten Nummern der "dds" nach wenigen Tagen vergriffen waren und völlig ausverkauft sind?

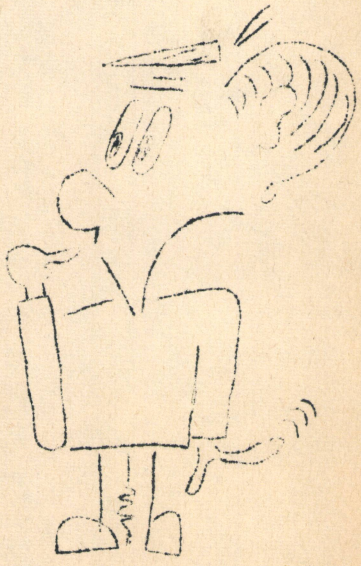
... deswegen die Druckauflage ständig gesteigert werden mußte?

... die Zahl der festen Abonnenten in den letzten drei Monaten um 50 % gestiegen ist?

... die "dds" immer größere Beachtung findet und ihr Verbreitungsgebiet sich ständig ausweitet?

... Artikel oder Artikelauszüge aus der "dds" in der "~~ZEITUNG~~", im "SPIEGEL", im "PARDON" und mehreren deutschen Studentenzeitungen wiedergegeben wurden?

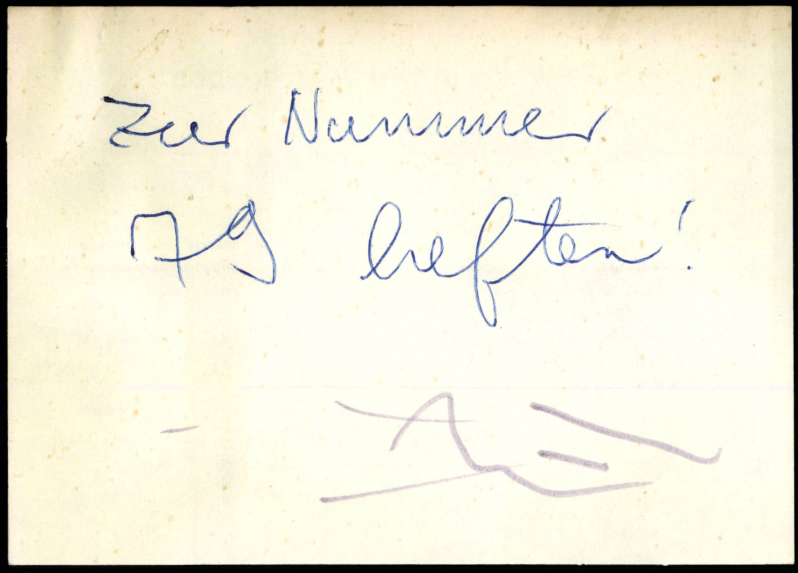
Vielleicht empfinden auch SIE Genugtuung darüber, daß IHRE Studentenzeitung nicht schläft. Vielleicht möchten Sie etwas tun, diesen wachen Zustand weiterhin zu erhalten. Wir brauchen noch einige Mitarbeiter für die Ressorts "Ständige Literaturseite" und "Feuilleton" (wie wäre es mit einer Dame?). Sehr viel mehr als einen Haufen Arbeit können wir Ihnen aber nicht versprechen, doch die haben Sie ja sowieso an der THD. Bei uns können Sie aber im Gegensatz dazu mit dem Verstand arbeiten und nicht nur mit Sitzfleisch.



Sie finden uns noch im Zwischengeschoß ZW 167 neben den Räumen des AStA. Vielleicht interessiert es Sie, daß wir bald aus unserer räumlichen Enge in neue, größere Räume unmittelbar neben der Mensa umziehen werden. Dort können Sie uns noch leichter finden.

Übrigens, die neue "dds" erscheint in der nächsten Woche, wie immer am Dienstag. Falls Sie sie nicht in der Mensa kaufen können, die "dds" gibt es jetzt auch an der Bahnhofsbuchhandlung und in verschiedenen Kiosken.

Studentenwerk Darmstadt


Zur Nummer
79 bleiben!

Kurzhändig **ohne** Anschreiben!

An

Zur Kenntnisnahme
Auf Anforderung
Zur weiteren Erledigung
Zur Stellungnahme
Auftragsgemäß
Gegen Rückgabe-Zurück
Zuständigkeitshalber

Erstschrift-Zweitschrift
Durchschlag-Abdruck
Zeichnung

Nr. .....

STUDENTENSCHAFT der TH DARMSTADT
Körperschaft des öffentl. Rechts